

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 16

Artikel: Fortsetzung des Tobias Wintergrün
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 18ten April, 1789.

N^{ro}. 16.

Fortsetzung des Tobias Wintergrün.*

Vtes Kapitel.

Erziehung bildet den Menschen.

Die Sitten der Jungen in einer Stadt sind meistens der Spiegel von den Grundsätzen der Alten, oder aus den Früchten erkennst du die Natur des Baums.

„Das ist doch ein vertheufelter Luftsprung von Zwey auf Fünfe! wo bleiben denn die Zwischenkapitel? das ist doch sonderbar, und fast odios, wenn man eine Romangeschichte so widernatürlich verhungt, — O, zörne nicht lieber Leser, die Sache geht ganz richtig im Geleise der Alltagsbegebenheiten. Wenn ein Weinschenk den Octobersaft, den er um 2 Baken ankauft, um fünf auswirthet, so steigt er ja auch von zwey auf fünf, ohne daß es Jemand einfällt, hier einen Sprung zu bemerken. Der Großhändler K macht es noch natürlicher, er springt von zwey auf zwanzig, und läßt alle Mittelstufen leer, denn er hat Genie, und ein Genie schreitet mit Storchenschritten. Glaubte ihr etwa, der Verfasser der wintergrünischen Geschichte seye

* Siehe zweytes Kapitel von N^{ro}. 26 vorigen Jahrgangs.

ein Zwerg, und könne nicht so gut Luftsprünge machen, als ihr andern? leset nur weiter, und ihr werdet erstaunen über seine Sprungkraft.

Wenn ich nicht irre, so lag am Schluß des zweiten Kapitels Frau Susanne in tiefer Ohnmacht. Wir wollen sie nicht stören; denn wer da weiß, was eine Weisberohnmacht für ein gefährliches Ding ist, der wird mir recht geben; und weil ich seit einiger Zeit für die Ruhe und Glückseligkeit des schönen Geschlechts mehr besorgt bin, als für meine eigne arme Seele, so hab ich mirs zum unverbrüchlichen Gesetze gemacht, nicht einmal eine weibliche Floh in Zukunft zu beleidigen. — Unter Wintergrün ware wohl bezecht, nickte sein Haupt und schlief. Auch diesen wollen wir nicht aufwecken, denn jedes Geschöpf bedarf seiner Ruh. Mlle. Margreth hatte sich hinter den Ofen verkrochen, und schnarchte wie ein Schwein. Nur der Heldenther Alemann war noch wach, er sah auf den leeren Familienbecher mit einem Wehmuthsblick, wie ein verarmter Junker auf den Adelsbrief einer längst versoffnen Herrschaft „Menschen. hub er an, was send ihr für Thoren! Unsere Urväter tranken Wasser, nährten sich von Eicheln, es war ihnen wohl dabey, und ihr — Ach! wo nichts mehr ist, da entfernt sich selbst ein Kaiser. Was thue ich hier! Bey diesen Worten schwang er die beyden Ende seines Mantels rücklings über die Schultern und schlich sich davon, aber mit einer solchen Gravität, als wenn er das wichtigste Staatsgeschäft mit irgend einem ausländischen Monarchen glücklich beendiget hatte, es fehlte ihm nichts, als eine Goldkette um den Hals, so

Hätte man ihn für einen Gesandten von Abdera angesehen. — Dies ist alles, was ich zur Ergänzung der zwey mangelnden Kapitel aus alten, bestäubten Urkunden habe auffinden können.

VItes Kapitel.

Die Kindheitsjahre unseres kleinen Schusterhelden sind eben nicht reich an Merkwürdigkeiten; er gieng den gewöhnlichen Gang seiner Mitknaben, und da dieser Weg an verschiedenen Orten sehr uneben war, so stolperte er über Stock und Stein, wie alle seine Zeitgenossen. Die Lebhaftigkeit seines Geists verleitete ihn zu tausend muthwilligen Streichen; er zerbrach alles, was ihm in die Hände fiel, Gläser, Flaschen, Töpfe und Fensterscheiben. Langweile und Neugierde plagten ihn so entsetzlich, daß er den ganzen Tag im Hause herumspukete, und alles über einander warf.

„Tausend Saperment! fluchte eines Tags der alte Wintergrün, der Bub muß mir in die Schule, sonst sind wir des Lebens nicht mehr sicher im Hause. Schau da Weib, den besten Wriem zerbrach er mir, und braucht ihn als ein Kreiseltopf; aus dem Knieriemer macht er ein Degentuppel, aus dem Stiefelrohr eine Husarenkappe, und mit den Schuhleisten geht er um, wie der König in Preußen mit seinen Soldaten. In die Schul mit ihm, so kommt er mir vom Halse, der Bildfang. — Ach nein, erwiederte Frau Susanne, wer ist noch zu jung und ein bißgen lustig. Was willst du ihn da krum und lahm schlagen lassen, du weißt ja, wie der Schulmeister die Kinder abkarratschet.“

als hätte er Sohlleder unter den Händen. — Der gutdenkende Wintergrün kehrte sich nicht an die Reden seines Weibs, sogleich hieng er sein Bürgerliches Alterthum über seine Schultern, verhüllte damit seinen Kopf bis unter die Augen, und so schlich er wie ein schwebender Nachtgeist zum Hr. Schulmeister, um die Zulassungsgnade ins A B C Studium zu erhalten, welche ihm gegen fleißigen Erlag des gewöhnlichen Fronfastengelds sehr gern bewilliget wurde.

Ein Genie wirft Funken, sobald es in einen günstigen Wirkungskreis tritt; Tobias war igt ganz in seinem Element, eine Heerde Buben um sich her, so recht, wie er sie haben wollte. In weniger als einer Woche hatte er die Schulsitten damaliger Erziehung so treulich angenommen, daß man glaubte, er habe schon über drey Jahre frequentirt. Ich will das Gemälde von ihm hersetzen, wie es sein Hausinstructor Allemast in seinen deheis lirenensibus schriftlich hinterlassen hat.

Mein Zögling Tobias, fängt er an pag. 152. war von Leibe nicht übel gestaltet, er hatte ein blaßes Gesicht, und pechschwarze Haare, die sich so fürchterlich übereinander sträubten, daß man glaubte, einen jungen Waldteufel vor sich zu sehen. Sein Blick war etwas scharf und suchend, aber unstät, und flüchtig. Seine Füße gränzten ans Thierreich, denn sie waren Gänseförmig und schief. Die Beschaffenheit seines Temperaments lag sehr kennbar auf seinen Lippen. — Es war fast keine Art des Muthwillens, welche dieser junge Wildfang nicht verübte. In der Schule knipte er die

Jungen unterm Tische; stahl ihnen das Vesperbrod aus
 der Tasche, zerschnitt ihnen die Bücher, bekritzelte das
 Papier, machte Gesichter und verzehrte das Maul, daß
 die andern lachen mußten, und Schläge bekamen; mal-
 te sich mit der Dinten einen Schnurrbart, legte dem
 Schulmeister Pech auf den Stuhl, zerdrückte die Fe-
 dern, bammelte mit den Füßen, kaute am Hut, wisch-
 te sich die Nase an dem Ermel, daß er glänzte wie
 schwarzpolarter Marmor, kratzte sich in den Haaren, legte
 das Ungezifer den andern in die Bücher. — Außer der
 Schule lärmt er laut, spielte Ball, machte Jagis,
 trieb den Reif, rennte wie toll, hielt andern das Bein
 vor, daß sie fallen mußten, — verfolgte die Mädchen,
 gab ihnen Ueberräumen, knüpfte sie an der Haarschnur
 zusammen, und jagte sie mit einer Geißel; schlitterte
 auf dem Eis, setzte sich in Schnee und purzelte, ver-
 darb die Hosen, warf Schneeballen in die Fenster,
 höhlt einen Kirbß aus, schnitt ihm Augen und Nasen,
 stellte ein Licht drein, und erschreckte die Jungen. —
 Er zog vor keinem Fremden den Hut ab, machte ihnen
 Trazen vor, sprang ihnen nach, und schrie laut, Zum-
 peri, Zumperi! setzte sich hinten auf die Kutschen,
 beschmirte die Kleider mit Karrensalbe; verjagte Hühner
 und Gänse, ritt auf Ziegenböcken, ärgerte die Juden,
 warf ihnen Kletten in den Bart; hängte den Leuten
 Karten und Nadel an den Rücken; kroch über die Dä-
 cher, und krähte wie ein Hahn auf den Firsten, fraß
 auf öffentlicher Gasse, stahl das Obst aus den Gärten,
 sang Gagenlieder, sudelte bey jedem Wasser, badete sich
 im Koth, schnitt den Katzen die Schwänze ab, kletterte

auf alle Bäume, und wiste den Vorübergehenden auf die Köpfe, predigte im Holzstall, schwazte in der Kirche, lachte im Rosenkranz, tanzte auf den Gräbern und spielte Komödie. — Er erzählte Hexen und Gespenster Märchen, und das so schauerlich, daß er sich selbst darob fürchtete. Stunden zwei Personen im Gespräche besamen, so stellte er sich in die Mitte, gaffte sie an, sprang davon, und lachte. — Diese und noch tausend andere muthwillige Streiche pflegte der Raubshub zu begehen, als er meiner Aufsicht zur Bildung anvertraut wurde; es war den 17 October 1763. am Vorabend des hl. Lukas. 2c.

Guter Alemann, was hast du da für eine Riesen-Arbeit unternommen, was läßt sich wohl aus diesem Wildfang bilden? doch einem Philosophischen Geiste ist alles möglich; wir wollen sehen, was deine Künstlershand herausdrechseln wird. — Die Fortsetzung folgt, die sehr ernsthaft werden mag. —

Nachrichten.

Es wird zum Kauf angetragen ein Kunstwerk von einer großen Stockuhr mit einem vergoldten Gehäuse. Der Obertheil stellt einen Tanzsaal vor, wo jede Stunde einige Paar Tänzer auftreten, und sich unter der lieblichsten Musik balmäßig erlustigen. Liebhaber können sie besehen im Saal zum Hirschen. Jemand verlangt den Wafmer aus dem Bisthum Basel kennen zu lernen, oder seinen Aufenthalt zu entdecken.

Fruchtpreise.

Kernen, 18 Bz. 17 Bz. 2 fr.
 Mühlengut 14 Bz. 13 Bz. 2 fr.
 Roggen 11 Bz. 10 Bz.
 Wicken, 12 Bz.